

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **86=106 (1940)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Inf.-Hauptmann *Joseph Wetzel*, geb. 1879, verstorben am 1. Juli 1940 in Aesch, Baselland.
- Inf.-Oblt. *Joseph Aufdermaur*, geb. 1889, I/188, verstorben am 2. Juli 1940 im Aktivdienst.
- Major de cav. *Auguste Roussy*, né en 1870, Service des Transports, décédé le 2 juillet 1940.
- Inf.-Hauptmann *Arnold Häuptli*, geb. 1869, verstorben am 2. Juli 1940 in Ennenda.
- Lt. der Motortransporttruppen *Ernst Walder*, Küsnacht, geb. 1918, Sch. Mot. Kan. Btr. 106, verstorben am 4. Juli 1940 im Aktivdienst.
- 1er-lieut. d'art. *Georges Lenoir*, né en 1884, décédé le 12 juillet 1940 à Genève.
- Art.-Oberst *Hugo von Albertini*, Zürich, geb. 1893, Sch. F. Hb. Rgt. 25, verstorben am 12. Juli 1940 im Aktivdienst.
- Art.-Oberst *Robert Fierz*, geb. 1883, Chef der Kriegstechn. Abteilung, verstorben am 14. Juli 1940 in Muri-Bern.
- San.-Hauptmann *A. Adam*, geb. 1863, verstorben am 15. Juli 1940 in Basel.
- Hauptmann *Traugott Haller*, geb. 1867, Feldprediger, verstorben am 15. Juli 1940 in Kölliken.
- San.-Hauptmann *Alois Ming*, geb. 1881, verstorben am 17. Juli 1940 in Luzern .

## LITERATUR

Redaktion: *Oberst M. Röthlisberger, Bern*  
*Zeitlocken 2*

### Schweiz.

**Artillerie in der Abwehr.** Von Oberst P. Curti. Kriegsgeschichtlich erläutert. Verlag Huber & Co., Frauenfeld und Leipzig.

Es ist uns eine ganz besondere Freude, dieses Werk des so hoch geschätzten Vorstandes unserer militärwissenschaftlichen Abteilung in Zürich anzeigen zu können. Curti ist einer derjenigen Offiziere, der alle militärischen Probleme vom wissenschaftlichen Standpunkte aus betrachtet und diese auch mit wissenschaftlicher Gründlichkeit bearbeitet. So ist Curti schon vor dem Krieg mehrfach zum Mahner und Warner geworden. Bekanntlich haben aber solche Stimmen in unserem Lande nie genügend Widerhall gefunden.

Mit wissenschaftlicher Gründlichkeit hat er auch dieses Werk in sorgfältigster Weise durchgearbeitet und in scharf kritischem Abhandeln zu all den Problemen Stellung genommen und wohl vieles von dem, was er schon vor dem Ausbruche dieses Krieges gesagt

und vertreten hat, ist dann auch in der Tat eingetroffen. Dabei gehen seine Gedankengänge durchaus eigene Wege und er sucht nicht in sklavischer Abhängigkeit von den Heeresbildungen und Ausrüstungen der Mächte der Grosstaaten etwa alles, was diese haben, auf unser Milizsystem zu übertragen. Er versteht es auch in ausgezeichneter Weise, alle Uebertreibungen auf die richtige Linie zurückzuführen, andererseits aber Erscheinungen des modernen Krieges nicht zu unterschätzen.

In allen Betrachtungen werden die letzten Erfahrungen des Krieges in beachtlicher Weise behandelt und insbesondere die Bedeutung der Panzer ins richtige Licht gesetzt. Wenn es dem Verfasser so gelungen ist, ein wirklich überragendes Werk herauszubringen, so dürfte dies hauptsächlich daran liegen, dass er sorgfältig kriegsgeschichtliche Beispiele herausgesucht hat, diese gründlich verarbeitete und damit wieder einmal mehr zeigt, dass eben die Kriegsgeschichte die beste Lehrmeisterin für die Vorbereitung auf einen Krieg darstellt und dass man ungestraft nicht die ewigen Gesetze, die sich aus der Kriegsgeschichte ergeben, verletzen darf. Wir möchten insbesondere auf das Kapitel VIII hinweisen, das die dem Verfasser eigenen klaren Grundsätze für das gewählte Thema zur Darstellung bringt. Im weitem versucht Curti den Kameraden der Artillerie die Gruppierung der Artillerie, ihre Feueraufgaben und den Ablauf der Schlachten an Beispielen zu zeigen. Die Feuer (Kap. II) sind noch schärfer herausgearbeitet als bei Alléhaut. Sehr deutlich wird überall auf die Frontbreiten und auf die zur Abwehr erforderliche Tiefe hingewiesen und auf das Spiel der Reserven, sodann auf den Artilleriegrossangriff und was er zu leisten und nicht zu leisten vermag, S. 146 bis 147, und ebenso auf die Luft- und Panzerwaffe, S. 150, 173. Dem bei uns so viel beredeten und fast nie praktizierten hinhaltenden Widerstand S. 163 unten wird S. 169 das Urteil gesprochen.

Für die sukzessiven Armeestellungen wird die artilleristische Durcharbeitung schon im Frieden gefordert, S. 194.

In seinen Ausführungen kommt er zu folgendem beachtenswerten aber auch richtigen Schluss:

Alle Befestigung hat auf die Menschen einen bedauerlichen Einfluss: Das Geld wird ausgegeben mit Opfermut, es wird gebaut mit Fleiss, Jahre hindurch wird an Details gefeilt. So festigt sich das Vertrauen in die Bauten; dass weit darüber hinaus alles Lebendige gehegt und gepflegt sein will, wird allmählich nicht mehr intensiv empfunden. Auch marschirt die Zeit, mit oder ohne uns, und es entgeht uns leicht der kritische Zeitpunkt, wo es gilt, die Hefte zu revidieren. Hüten wir uns davor!

So haben wir ein Werk vor uns, das wir jedem schweizerischen Kameraden gerade in der heutigen schweren und ernsten Zeit ange-

legentlich empfehlen möchten und das weder in ungesundem Pessimismus noch in kraftmeierischem Optimismus macht, sondern mit den Realitäten vertraut auf dem Boden absolut gesunden militärischen Denkens steht. Bircher.

**Feldchirurgie.** Von Hans Käfer, unter Mitwirkung von Oberstabsarzt M. Dietrich, Oberfeldarzt W. Fölsch, Oberstabsarzt Prof. E. Gohrbandt, Oberfeldarzt Hartleben, Oberstabsarzt Heinemann-Grüder, Generaloberstabsarzt Käfer, Oberstabsarzt Dozent Panning, Oberstabsarzt Dozent Peter, Oberfeldarzt Schöneberg, Stabsarzt Prof. Stahl, Oberstabsarzt Prof. Wildegans. Verlag von Theodor Steinkopf, Leipzig.

Wir möchten diesen in dem bekannten Leipziger Verlage erschienenen Leitfaden auch unsern Kollegen und Kameraden der Sanität warm zum Studium empfehlen. Generaloberstabsarzt Dr. Käfer besitzt selber grosse Erfahrungen auf dem Gebiete der Kriegschirurgie, nicht nur aus dem Weltkrieg Nr. 1, sondern er hatte auch Gelegenheit, den Kriegsschauplatz in China zu besuchen. Er hat es verstanden, seine Mitarbeiter sehr geschickt auszusuchen und mit der Ausarbeitung der betreffenden Kapitel zu betrauen. Das, was er im Vorwort sagt, «denn Kriegschirurgie treibt auch der, der ohne jemals im Felde gestanden zu haben, die Verwundeten in den Lazaretten der Heimat nach den Regeln des Friedens behandelt», gilt für uns noch mehr bei unserem Miliz-Sanitäts-Offizierskorps. Bekanntlich fristet bei uns die Kriegschirurgie im Frieden und in der akademischen Ausbildung ein kümmerliches Dasein und wir würden, wenn wir am 1. Tage bei Ausbruch des jetzigen Krieges in die Verwicklungen hineingezogen worden wären, wohl einige unangenehme Ueberschungen erlebt haben. Im allgemeinen Teil erhalten wir durch Oberfeldarzt H. Hartleben eine sehr gute Uebersicht über die Organisation des deutschen Kriegssanitätswesens, und man kann nur mit Bedauern feststellen, dass es weit besser mit Material und Personal dotiert ist, als das unsere. Im weiteren behandelt Oberstabsarzt Panning die Kriegswaffen und ihre Wirkung — ein Kapitel, in dem einst die Schweiz durch die Forschungen von Kocher, Roux, Bircher Vater bahnbrechend gewesen ist. Seither hat sich niemand mehr experimentell mit diesem Probleme beschäftigt und kriegschirurgische Versuche über die Wirkung des Minenwerfers, der J. K. und der Handgranate gemacht. Der Herausgeber selbst behandelt das bedeutendste und wichtigste Problem der Transportfähigkeit der Kriegsschussverletzten, wobei er die von uns persönlich gesehene Wachsmuth-Schiene und das sehr zweckmässige Krankentragen-Fahrgestell zur Darstellung bringt. Den Röntgenapparat im Felde behandelt Dr. Dietrich, Frankfurt. Als besonders wichtiges und bedeutendes, sehr klar ausgearbeitetes Kapitel möchten wir das von Oberfeldarzt Fölsch behandelte «Allgemeine chirurgische Technik im Felde» bezeichnen und darin die besonders wichtigen feldchirurgischen Richtlinien den Sanitätsoffizieren zur besondern Beachtung empfehlen. Für den Frontarzt ebenso wichtig ist das von Heinemann-Grüder behandelte Kapitel «Beurteilung der Kriegsverletzten und ihre erste Behandlung». Da bekanntlich im Vordergrund der kriegschirurgischen Tätigkeit der Kampf gegen die Infektion der Kriegswunden steht, sei auf die klare eingehende Uebersicht von Oberstabsarzt Heinemann-Grüder hingewiesen. Der Krieg in Polen hat gezeigt, dass Kollaps und Chock eine erhöhte Bedeutung gewonnen haben. Sie werden von Oberfeldarzt Schöneberg abgewandelt. Das für die Kriegführung neue Kapitel der Bluttransfusion wird von Wildegans besprochen, der ebenfalls summarisch die Schmerzstillung im Felde abwandelt. — Im zweiten besondern Teil werden nun die speziellen Kriegsschussverletzungen, beginnend mit dem sehr lesenswerten Kapitel über «Die Verletzungen des Hirnschädels» vom Herausgeber selbst abgewandelt. Dem schliessen sich an «Die Kriegsschussverletzungen des Gesichts» (Stabsarzt Stahl), der Kiefer und des Mundes (Oberstabsarzt

Peter), der Brust (Stabsarzt Stahl). Das bedeutsame Kapitel der Kriegsschussverletzung des Bauches wird von Gohrbandt Berlin in ebenso souveräner Weise behandelt, wie Oberstabsarzt Heinemann «Die wichtigen Kriegsschussverletzungen der Gliedmassen» es tut. Das handliche auf 354 Seiten zusammengedrückte Werk mit einem sehr übersichtlichen und vollständigen Stichwortverzeichnis erlaubt sich sehr rasch über irgend eine Einzelheit zu orientieren. Selbstverständlich sind die nicht unwichtigen und nicht bedeutungslosen Erfahrungen aus dem Polenfeldzug eingehend berücksichtigt worden. Man wird nicht zu viel sagen, wenn wir diesem ausgezeichneten Werk, als einem der besten Leitfaden für Kriegschirurgie auch in der Schweiz weiteste Beachtung wünschen.

Bircher.

### Werke über den 1. Weltkrieg.

**Meine Tätigkeit im Weltkriege 1914—1918.** Von Fritz von Lossberg, General der Infanterie. Mit 41 Skizzen im Text. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin, 1939.

Man möchte wohl vermeinen, dass es heute, mitten in der momentanen Kriegslage drin, wohl kaum mehr Leser für die sich immer noch mehrenden persönlichen Erinnerungen an den verflissenen Weltkrieg geben würde. Wir möchten vor einer derartigen Betrachtungsweise warnen. Wer heute einmal auch in anstrengender Arbeit Zeit hat, derartige Kriegserinnerungen vorzunehmen, wird in allen Dingen immer und immer wieder wertvolle Anregungen, bedeutungsvolle Gedankengänge und damit Zusammenhänge herausfinden, die ihm für seine eigenen Belange zweifellos Anregung und Belehrung bieten. Wir haben seinerzeit auf die bedeutungsvollen Erinnerungen des Generalobersten von Seeckt als einer Fundgrube hochinteressanter Gedanken aufmerksam gemacht und wir möchten nicht verfehlen darauf hinzuweisen, dass, wenn auch in anderer Art, die Erinnerungen von Lossberg eine ebenso wertvolle Fundgrube darstellen. Wenn dies von den Erinnerungen Lossbergs gesagt werden kann, so liegt es hauptsächlich daran, dass Lossberg all den Dingen, die ihm gegenübertraten, mit einem stark kritischen, aber sachlich begründeten Geist entgegenstand und nicht alles unbesehen entgegengenommen hat. Seine erste Tätigkeit führte ihn mit dem 13. Stuttgarter Armeekorps an die Westfront und zu den interessanten ersten Kämpfen, die dieses Korps am 22. August bei Bleid und südlich durchgeführt hat. Lossberg war damals Stabschef bei General Fabeck und hatte es nicht immer leicht, dessen angeborene Schroffheit in Einklang mit den Untergebenen zu bringen. In geschickter Weise hat er es verstanden, die persönlichen Differenzen immer wieder zu überbrücken und er zeigt damit, wie ausserordentlich wichtig es ist, dass es ebenfalls Offiziere gibt, die es verstehen, in dem harten militärischen Mechanismus auch das rein Menschliche immer wieder zu betonen. Gerade auf diese interessanten Zwischenbemerkungen des in solchen Dingen sehr vorurteilslosen Autors sei hingewiesen. Sie kennzeichnen auch seine in allen Teilen vornehme Seele und sein wohlwollendes Urteil über menschliche Dinge, an denen man nun einmal in Gottes Namen nicht achtlos vorbeigehen kann. Seinen objektiven Betrachtungen zur Marneschlacht darf man wohl in ihrer ganzen Klarheit zustimmen, besonders wenn er sagt, dass die oberste Heeresleitung von Anfang des Krieges an Fehler über Fehler beging. Auch den Hinweis, dass Bülow als Führer der 2. Armee, sei es ohne oder gegen Befehl der Heeresleitung, was wir hervorheben wollen, von sich aus die Südflanke und den Rücken der 1. Armee hätte schützen sollen, wird man heute ohne weiteres als durchaus zweckmässig ansprechen. Später war Lossberg mit seinem Korps an den rechten Flügel zur 6. Armee dirigiert worden, um am Angriff nach dem Westen im Oktober teilzunehmen, bis das Korps zur Armeegruppe Fabeck erweitert wurde. Auch hier stossen wir auf überaus geistvolle Betrachtungen. Im November trat das Korps zu der 9. Armee Fabeck über und machte die für

das Studium heute wieder aktuell gewordenen Kämpfe südlich der Weichsel bis an die Bzura mit, an dieser eine Brückenkopfstellung errichtend. Alle diejenigen, die Stabschef einer grösseren Einheit werden sollten, können aus der Art und Weise, wie Fabeck seine Aufgabe auffasste, ersehen, wie ein bedeutender, gebildeter Mann alle die Klippen, die derartige Stellungen immer mit sich bringen, glücklich zu umschiffen verstand. Im Januar 1915 wurde der Verfasser Abteilungschef im Generalstab des Feldheeres. Hierbei gewinnen wir auch ein klares Bild über die Geschehnisse in der Marneschlacht. — Wir kommen in seinen Schilderungen nun zu den Vorarbeiten für die Kämpfe an der Somme und erleben lebendig dargestellt viel neue taktische Probleme. Dann kam der junge neue Chef zum Stab der 3. Armee, bei der die Lage im September 1915 nicht besonders gut stand. Ueberall aber sehen wir den elastischen Geist dieses Chefs seinen Mann stellen und Schwierigkeiten überwinden. So überrascht es dann nicht, dass er immer und immer wieder, wenn es irgendwo im Gebälke zu krachen anfang, an die schwierigsten Posten gestellt wurde und sukzessive bei der 2. Armee, später bei der 1. Armee die Sommeschlacht, dann bei der 6. Armee die Arrasschlacht und zuletzt bei der 4. Armee die Flandernschlacht mitmachte, bis er in den kritischen Tagen des August 1918 zum Chef des Stabes der Heeresgruppe Böhn und dann noch zuletzt, kurz vor dem Zusammenbruch, bei Erzherzog Albrecht von Württemberg eingesetzt wurde. Am Aufbau des neuen Reichsheeres war er intensiv beteiligt und erreichte 1925 die Stellung des Reichswehr-Gruppenkommandos I in Berlin, in welchem wir die Ehre hatten, ihn persönlich kennen zu lernen. Wer mit dem General der Infanterie von Lossberg auch nur kurze Zeit hat verkehren dürfen, hat sich des Eindruckes einer militärisch bedeutenden, in sich vollkommen abgeschlossenen Persönlichkeit nicht entziehen können. Sein Buch, das man mit grossem Genusse durcharbeitet, bestätigt dieses Urteil vollkommen. Bircher.

**Les combats de Notre-Dame de Lorette.** Capitaine Joubert. Un volume in —8 de la Collection de Mémoires, Etudes et documents pour servir à l'Histoire de la Guerre mondiale, avec huit bois originaux et 10 cartes. Payot, Paris. Frs. fr. 27.—.

Au milieu du plateau de l'Artois, la colline de Notre-Dame de Lorette prend des proportions gigantesques et l'on comprend l'importance stratégique de cette croupe où luttèrent les 1, 3, 5 et 10e Divisions de cavalerie et les 13, 43, 48, 55, 70, 92 et 154e Divisions d'Infanterie. Ce sont ces combats, parmi les plus âpres et les plus sanglants de la guerre, qui sont évoqués par l'auteur. Ouvrage d'une lecture facile et que résume, en ces termes, le Général Laure, dans sa préface: Le Capitaine Joubert, dans son ouvrage si consciencieusement documenté, présente les faits sans les commenter, selon la sobre tradition du Service Historique de l'Etat-Major de l'Armée, auquel il appartient. Ces faits, en vérité, parlent d'eux-mêmes, dans l'esprit que nous venons de dire. Il sont exposés à la double lumière des ouvrages et journaux de marche tant allemands que français, avec une impartialité à laquelle tous les lecteurs rendront certainement hommage. Cap. E. P.

**La Crête des Eparges, 1914—1918.** Commandant R. de Feriet. Mit einem Vorwort von General Weygand. 209 Seiten, 10 Karten. Payot, Paris. Frs. fr. 25.—.

In einer sehr klaren und sorgfältig abgefassten Arbeit hat Kommandant R. de Feriet den französischen Kämpfern auf der Crête des Eparges ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Die Crête des Eparges ist ein Teil des Höhenzuges, der sich zwischen Commercy und Dun-sur-Meuse hinzieht und die Woevre vom Maastal scheidet. Diese Geländewelle ist durchschnittlich 400 m hoch. La Crête des Eparges war von 1914—1918 eine umstrittene Stellung zwischen Franzosen und Deutschen. 49 Infanterieregimenter, ein Regiment

Kolonialinfanterie, ein Regiment Kavallerie zu Fuss und 6 Bat. Chasseurs à pied sind französischerseits eingesetzt worden. Die Hauptlast des Kampfes aber trugen die Infanterieregimenter 106 und 132. Auf der Crête des Eparges kam es vom Oktober 1914 bis zum April 1915 zu einem methodischen Stellungskrieg, in dem die Franzosen und Deutschen einander die gut ausgebauten Stellungen zu entreissen suchten. Es ist ein besonderes Verdienst von Kommandant R. de Feriet, mit plastischer Klarheit die Vorbereitungen für die Wegnahme von Grabensystemen oder Teilen derselben bis ins Detail zu schildern. Wir hören über die Organisation, Bewaffnung und Verteilung der französischen Kompagnien, über die Angriffsbefehle, die Vorbereitungen für Artillerieunterstützung usw. Aber scheinbar waren Franzosen und Deutsche auf der Crête des Eparges gleich stark, und was heute verlustreich genommen wurde, ging morgen durch einen Gegenangriff des Gegners wieder verloren, so dass der Stellungskrieg dann in einen Minenkrieg ausartete, der von 1915 bis 1918 dauerte. Erst durch die grosse Offensive der Alliierten im September bis November 1918 ging dann auch die Crête des Eparges den Deutschen verloren und ist seither zu einem Wallfahrtsort für die zahlreichen ehemaligen Kämpfer und für deren Hinterbliebene geworden. 10 Karten, die dem Buche beigegeben sind, vervollständigen in ausgezeichneter Weise die plastische Darstellung der Kämpfe auf der Crête des Eparges. R. A.-Z.

**Die Kaukasusfront im Weltkrieg.** Von Felix Guse (im Weltkrieg Chef des Generalstabs der 3. türkischen Armee). Verlag Köhler & Amelang, Leipzig.

Der Verfasser dieses kleinen, momentan immer noch aktuellen Werkes, ist in der Schweiz kein Unbekannter, sind doch ein Teil der vorliegenden Aufsätze in der «Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen» vor 10 Jahren erschienen. Er hat diese Aufsätze erweitert und ergänzt und ist dadurch in der Lage, ein interessantes Uebersichtsbild über Land und Leute des Kaukasus und die Kriegführung in demselben, sowie auch über die militärischen Ereignisse 1915—16 zu geben. Diese interessieren uns momentan wohl weniger. Wir möchten vielmehr das Interesse auf jene Kapitel hinwenden, die uns ein Bild des damaligen Standes der türkischen Armee und des türkischen Staates geben. Heute, Anfangs Juli, wo durch den Einmarsch der Russen in Bessarabien, durch den Krieg im Mittelmeer die Balkanprobleme neuerdings ins Rutschen gekommen sind, ist es noch nicht ausgeschlossen, dass auch die Türkei aktiv in den Krieg eintritt. Von diesem Standpunkt aus ist es von Interesse, die türkische Wehrmacht kennen zu lernen, die ja vielleicht unter der straffen Führung von Kemal Atatürk besser geworden ist. Der Verfasser, der seiner Zeit nach dem Krieg, so viel uns bekannt, mit der unter Oberst von Klewitz stehenden Mission deutscher Offiziere in der Türkei war, dürfte hierüber genau orientiert sein. Jedenfalls geht aus dem Schlusskapitel 12 «Innere Verhältnisse der Armee», «Versorgung der Etappe», «Die Arbeit mit den Türken» hervor, dass man hierbei keine westeuropäischen Masstäbe anwenden darf, wenn man nicht grosse Enttäuschungen erleben will. Das entspricht der ganz andern Lebens- und damit auch soldatischen Auffassung der Orientalen. Aus diesem Grunde wird man dieses Buch für Kriegsschauplatzstudien mit grossem Interesse in die Hand nehmen und vieles besser verstehen, was sich dort vielleicht einmal ereignen könnte. Der kriegsgeschichtliche Forscher findet in der Darstellung «Der Kampf an der Kaukasusfront» wertvolle Erfahrungen, die in bezug auf die Lehren für den Gebirgskrieg näher präzisiert werden. Ein Kapitel über Xenophon beschliesst das lesenswerte Werk. Bircher.

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.